

Ökologischer Landbau



Schon um 1920 haben sich Menschen darüber Gedanken gemacht, wie eine möglichst **umweltschonende Landwirtschaft** und ihre Produkte aussehen könnten. So haben sich im Laufe der Jahrzehnte unterschiedliche Ausrichtungen des Ökolandbaues entwickelt. Heute bestimmt die EU verbindlich wie ein Ökolandwirt in Europa wirtschaften darf, wenn er seine Erzeugnisse als Bioprodukte kennzeichnen möchte.



EU-Biosiegel für Produkte, die nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus erzeugt und verarbeitet werden



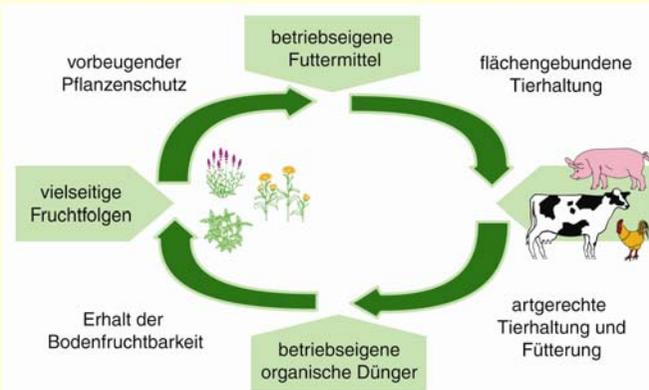
EU-Gemeinschaftslogo zur Kennzeichnung ökologischer Lebensmittel; gültig ab 01.07.2010

Im ökologischen Landbau verzichtet der Landwirt auf den Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutz- und Düngemitteln und versucht weitgehend eine **Kreislaufwirtschaft** aufzubauen, welche die Nährstoffversorgung der Nutzpflanzen sichert sowie die **Pflanzengesundheit** fördert.

Dies gelingt am besten, wenn **Kulturpflanzen** für den jeweiligen Standort nach Art und Sorte **standortgerecht** ausgewählt wurden, wenn dem Anbau eine gute Bodenbearbeitung vorausging und die Pflanzen harmonisch ernährt wurden. Auch gegen die **Konkurrenz von Beikräutern** geht der Ökolandwirt mit für die Umwelt schonenden Methoden vor: So vermindert z.B. eine artenreiche, aufgelockerte **Fruchtfolge** die Ausbreitung von lästigen Konkurrenzpflanzen. Diese werden mechanisch durch **Hacken, Striegeln** oder **Eggen** reduziert.

Unter www.oekolandbau.de gibt es Informationen zur Ökolandwirtschaft

Kreislaufwirtschaft



Gibt es einen Unterschied zwischen „Bio“ und „Öko“? **Nein!** Die Begriffe werden synonym benutzt.



Nützling Marienkäfer: Die Larven fressen Blattläuse



Ackerbegleitflora im Ökolandbau



Artgerechte Schweinehaltung

Insekten, die der Kulturpflanze als Schädlinge zu Leibe rücken, versucht der Landwirt durch Förderung von deren natürlichen Feinden einzudämmen. Diese **Nützlinge** werden durch die Anlage von Feldgehölzen, Knicks und Ackerrandstreifen gefördert.

Wussten Sie, dass ...

... alle Ökobetriebe in Europa ein bis zweimal jedes Jahr durch neutrale Inspektoren geprüft werden?

... die Pflanzen viele Nährstoffe aus tieferen Bodenschichten selbst mobilisieren, dass aber auch der Ökolandwirt natürlich vorkommende Nährstoffe wie Kalk, Kalium und Phosphat von Zeit zu Zeit nachdüngt?

Da der Ökolandwirt technisch erzeugten mineralischen **Stickstoff-Dünger** nicht einsetzt, produziert er den für den Boden und das pflanzliche Wachstum notwendigen Stickstoff direkt dort, wo er benötigt wird - auf seinem Acker!

Dazu baut er mindestens **20% Leguminosen** (Bohnen, Erbsen, Luzerne, Kleearten) in der Fruchtfolge an.

Die Leguminosen sind in der Lage mit Hilfe von **Bodenbakterien** (Rhizobien) in kleinen **Knöllchen** an den **Wurzeln Stickstoff aus der Luft** zu sammeln. Der Stickstoff reichert sich so im Boden an und wird auch von Pflanzen, die in der Nachbarschaft stehen oder später auf dem Acker angebaut werden, genutzt.



Knöllchen an Leguminosenwurzeln

Der Ökolandbau leistet einen wichtigen Beitrag zur Rettung vom Aussterben bedrohter Tier- und Pflanzenarten. So kommen z. B. **Wachtel, Kiebitz und Feldlerche** auf Ökoflächen häufig vor.

Durch die **abwechslungsreichen Fruchtfolgen** und durch die Begrünung gibt es auf ökologisch bewirtschafteten Flächen sehr viele **Regenwürmer**, bis zu 600 kg je ha. Sie helfen beim Aufschluss des Bodens und damit bei der Bereitstellung der Nährstoffe.

Die **Tierhaltung** ist ein wichtiger Teil der ökologischen Landwirtschaft. Die **artgerechte Haltung** hat einen hohen Stellenwert. So sollen die Tiere viel Platz und eine trockene, eingestreute Liegefläche haben sowie in den Genuss eines **Auslaufes** kommen. **Stallmist und Gülle** werden zur Ernährung der Pflanzen wieder auf die Ackerflächen gebracht.

Die **ökologische Wirtschaftsweise** erzielt nicht die höchsten Flächen- und Tierleistungen. Höhere Produktpreise und Verkaufserlöse sollten diesen Nachteil ausgleichen.